«Das Zündholz, die zündende Idee 2025“

Präsident
Gugler Robert
Obermatt 28
5102 Rupperswil

Am Freitag, dem 16. Mai 2025 trafen sich 19 Personen in Schönenwerd/SO zum Besuch des Zündholzmuseums. Ernst und Beat führten uns durch die Ausstellung und gaben uns ihr grosses Wissen weiter.

Reibung erzeugt Wärme. Und wenn man beispielweise zwei Steine lange genug aneinander reibt, kann man ein Feuer entfachen. Wie viel bequemer ist es jedoch, ein Zündholz an einer präparierten Fläche kurz zu reiben! Bereits 1669 wurden die chemischen Zusammenhänge erkannt und in den folgenden Jahrzehnten wurde das Zündholz weiterentwickelt. 1840 eröffnete die erste Zündholzfabrik in der Schweiz und viele Leute verdienten ihren Lebensunterhalt mit Zündhölzern, oft unter belastenden Bedingungen. Auch Kinder wurden wegen ihrer schmalen Hände für feine Arbeiten sehr geschätzt.

Der anfänglich verwendete weisse Phosphor war giftig, und viele Arbeiter erkrankten an Kiefer-Nekrose. Ab 1848 wurde nur noch roter Phosphor eingesetzt. In der Blütezeit gab es in der Schweiz über 200 Fabriken, bevor 1982 die letzte Fabrik in Nyon geschlossen wurde. Der technische Fortschritt machte auch bei der Herstellung keinen Halt. Dank der maschinellen Fertigung der Zündhölzer musste immer weniger Personal eingesetzt werden. Eine ausgemusterte Maschine konnten wir ebenfalls bestaunen. Der Verbrauch von Zündhölzern geht stetig zurück, da handliche Feuerzeuge praktischer sind.

Die Basis für jedes Zündholz ist der Schaft, der häufig aus Espen- oder Pappelholz gefertigt wird. Dieses Holz muss sehr saugfähig sein, damit die verleimte Mischung aus rotem Phosphor und Glasmehl für den Zündkopf gut am Holz haftet. Zudem muss das Holz aufgrund des hohen Verbrauchs schnell wachsen. Ursprünglich bestand der Zündkopf aus einer chemischen Zusammensetzung, welcher bei geringstem Widerstand von selbst entflammte – auch im Hosensack. Erst im Laufe der technischen Entwicklung entstand das Sicherheitsstreichholz, wie wir es kennen. Der entscheidende Vorteil dabei ist, dass sich der Zündkopf erst entzünden kann, wenn er an einer separaten Reibfläche gerieben wird.

Zündhölzer wurden seit jeher als Werbeträger genutzt – sei es in Form von Briefchen, Schachteln, kleinen Zylindern oder Boxen. Im Museum trafen wir auf viele verschiedene Varianten, die in schönen alten Vitrinen ausgestellt sind. Aus Platzgründen werden unzählige Exemplare im Archiv, aufwendig katalogisiert, aufbewahrt.

Zündhölzer spielen auch in verschiedenen literarischen Werken eine bedeutende Rolle:

- In Mani Matters berühmtem Lied: «I han es Zündhölzli azündt, und das hett e Flamme gäh …» wird die Gefährlichkeit mit möglichen Auswirkungen eindrucksvoll thematisiert.
- Hans Christian Andersens trauriges Märchen «Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern» erzählt von der tragischen Geschichte eines Mädchens, das mit Zündhölzern vergebens um sein Überleben kämpft.
- Auch in der erzieherischen Geschichte aus dem Struwelpeter «Paulinchen war allein zu Haus» wird das Zündholz als zentrales Element verwendet.
- Im fünften Streich von «Max und Moritz» entsteht aus Zeitung, Pfeife und Fidibus ein humorvoller und chaotischer Verlauf - typisch Wilhelm Busch, der die menschlichen Schwächen einprägsam aufzeigte.

Nach dem überraschend faszinierenden Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Zündhölzer, von der traditionellen Handwerkskunst bis zur maschinellen Grossproduktion, spazierten wir ins nahegelegene Restaurant Linde. Dort wurden wir mit einem köstlichen Abendessen verwöhnt. Zum Dessert genossen wir den von Patrick Fricker, Präsident des SSV Region Aargau privat gespendeten Kaffee – herzlichen Dank.

19. Mai 2025
Elsbeth Hofmänner / Aktuarin FSVAG